

Abonnement:

Für 6 Monate 5\$000
3 Monate 3\$000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorauszahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.

Expedition: Rua de S. José 63.

Briefe: Caixa do Correio N. 110.

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggemann.
Campinas: J.U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: Bento Vollet.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospicio 122.
Taubaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultz.
Curitiba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Die Unterredung des Zaren mit Bismarck.

Als der interessanteste Moment in der Anwesenheit des Zaren in Berlin stellt sich immer mehr seine Unterredung mit dem Fürsten Bismarck heraus.

Letzterer hatte sich von Anfang an mit grosser Reserve benommen, bis zu dem Grade, dass er bei Ankunft des Zaren nicht einmal in Berlin anwesend war.

In Berlin fand sodann eine lange Unterredung zwischen dem Zaren und Bismarck statt, und über diese Unterredungen verlauten recht sonderbare Mittheilungen.

Wir bringen im Folgenden einen Auszug aus einem Artikel der „Kölnischen Zeitung“, der um so bedeutungsvoller erscheint, als ihn die offiziöse „Norddeutsche Allg. Ztg.“ abdruckt.

In jenem Artikel lautet es:

„Die einstündige Unterredung, welche Fürst Bismarck mit dem Kaiser von Russland gehabt hat, steht noch immer im Mittelpunkt der politischen Unterhaltung. Es ist selbstverständlich, dass dieselbe zu keinerlei Abmachungen oder gar Bündnissabschlüssen geführt hat.

Immerhin hat sie in einem wesentlichen Punkt zu einer sehr erwünschten Aufklärung geführt. Wie uns von unbedingt zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, ist im Lauf dieser Unterredung festgestellt worden, dass dem Zaren eine ganze Reihe von Briefen und Depeschen über die Haltung des Fürsten Bismarck in der bulgarischen Frage vorgelegt worden sind, die von Anfang bis zu Ende gefälscht waren und die, wenn sie echt gewesen wären, in der That dem Zaren allen Grund gegeben haben würden, erzürnt zu sein, der Politik des Fürsten Bismarck zu misstrauen und ihn gegen dieselbe zu verhetzen.

Die ursprüngliche Quelle dieser Fälschung ist alsbald ermittelt worden; es genügt, vorläufig mitzutheilen, dass sie orleanistische Ursprungs ist, und dass sie vielleicht noch der Staatsanwaltschaft Anlass zum Einschreiten bieten wird.

Dem Fürsten Bismarck ist es rasch gelungen, den Zaren davon zu überzeugen, dass er in dieser Hinsicht ein Opfer der schlimmsten jesuitischen Kniffe geworden sei, und hätte die Unterredung auch nur diesen Erfolg allein aufzuweisen und diese grossartige Intrigue einer europäischen Kriegspartei zu entlarven, so würde sie schon in nicht unwesentlichem Mass zur Erhaltung des europäischen Friedens beigetragen haben.

Im Lauf der Zusammenkunft hat sich aber auch noch ferner herausgestellt, dass ein kleiner einflussreicher Theil der hiesigen (Berliner) Hofkreise dazu mitgewirkt hat, bei dem Zaren den falschen Glauben zu erwecken, als ob der Reichskanzler in seiner auswärtigen Politik nicht in vollem Einklang mit Kaiser Wilhelm stehe, sondern von diesem nicht selten nur widerwillig die Genehmigung seiner Vorschläge und seiner Politik erhalten könne.

Auch in dieser Hinsicht hat der Zar bei der jetzigen Zusammenkunft leicht eines Besseren und Richtigeren belehrt werden können. Im Uebrigen wird von allen Seiten bestätigt, dass der Charakter der Unterredung ein gefälliger und nahezu freundschaftlicher gewesen ist.

Die einzelnen Bescherdepunkte sind zur Sprache gekommen und zum Theil aufgeklärt oder richtig gestellt worden. Ob die Unterredung auch weitere praktische Folgen für das fernere gegenseitige Verhalten der beiden benachbarten Kaiserreiche zeitigen wird, kann freilich erst die Zukunft lehren und wird zunächst der Ton der russischen Zeitungen äusserlich verrathen.“

Höchst interessant ist der Hinweis auf den orleanistischen Ursprung der „Fälschungen“ und auf die Existenz einer „kleinen, aber einflussreichen Partei im Berliner Hofkreise“, welche gegen den Reichskanzler intrigirt. Aus diesem Hinweise will man schliessen, dass die obigen Mittheilungen der „Kölnischen Zeitung“ vom Reichskanzler selbst ausgehen. Derselbe hat sich schon bei früheren Gelegenheiten über die Existenz einer ihm feindlichen Hofpartei und orleanistische Intriguen mit der ihm eigenen Offenheit geäussert und insbesondere nie ein Hehl daraus gemacht, dass die Orleans auf dem Throne Frankreichs die schlimmste Bedrohung des europäischen Friedens repräsentiren würden.

Bei der rücksichtslosen Geradheit, die einen besonderen Charakterzug der Kanzlerpolitik ausmacht, dürfen wir uns auf weitere interessante Enthüllungen, hoffentlich auch auf die Publikation der fragl. Briefe gefasst machen. Die Bemerkung des inspirirten Artikels, dass die gefälschten Briefe „vielleicht noch der Staatsanwaltschaft Anlass zum Einschreiten bieten würden“, stellt einen recht merkwürdigen weiteren Verlauf der Dinge in Aussicht.

gegen Deutschland ist von einer solchen Besserung nichts zu bemerken; im Gegentheil ist derselbe bei einzelnen Blättern geradezu pöbelhaft, namentlich soweit es sich um den Fürsten Bismarck handelt. Alle aber stimmen in dem unsinnigen Geschrei überein, Russlands Selbständigkeit werde durch Deutschland bedroht, während in Wirklichkeit Niemandem in den Sinn kommt, diese Selbständigkeit anzutasten.

Daneben wird der wirtschaftliche Krieg von beiden Seiten so rücksichtslos wie möglich fortgesetzt. Von russischer Seite ist bereits eine Zollerhöhung erfolgt, und von deutscher Seite ist eine erhebliche Erhöhung der Zölle auf das russische Getreide, den hauptsächlichsten Ausfuhrartikel Russlands, in Aussicht genommen.

Es scheint demnach, dass die Beweisführungen Bismarcks auf den Zaren nur von vorübergehender Wirkung gewesen sind und die Heimkehr in's heilige Russland nicht überlebt haben.

Zur deutschen Throneide.

„Die deutsche Regierung ist erfolgreich bemüht, den Frieden durch freundschaftliche Pflege der Beziehungen zu allen anderen Mächten zu festigen, und zwar durch Verträge und Bündnisse, welche bezwecken, den Kriegsgefahren vorzubeugen und ungerechten Angriffen gemeinsam entgegenzutreten. Deutschland hat keine aggressiven Tendenzen; die unchristliche Neigung zu Ueberfällen der Nachbarvölker ist dem deutschen Charakter fremd. Die Verfassung und Einrichtung des Heeres ist nicht darauf berechnet, den Frieden der Nachbarvölker zu stören; aber in der Abwehr von Ueberfällen, in der Vertheidigung seiner Unabhängigkeit ist Deutschland stark und will so stark werden, dass jeder Gefahr ruhig entgegengesehen werden kann.“

Mit diesen Worten äussert sich die Throneide über die auswärtigen Beziehungen. Das ist friedfertig und zugleich mannhaft gesprochen. Diese Worte finden daher auch überall, wo nicht prinzipielles Uebelwollen gegen Deutschland besteht, den lebhaftesten Beifall, namentlich in den mit Deutschland verbündeten Staaten und in England. Russlands wird in der Throneide mit keinem Worte gedacht, obgleich dies mit Rücksicht auf den Zarenbesuch sehr nahe gelegen hätte. Dies Schweigen ist sehr bedenklich.

Zur Finanzlage sagt die Throneide: „Diese zeigt eine erfreuliche Besserung. Obwohl die Wirkungen der in der vorigen Session des Reichstags vereinbarten ausgiebigen Besteuerung des Zuckers und Branntweines in ihrem vollen Umfange erst den späteren Etatsjahren zu Gute kommen werden, so lässt doch schon das nächste Rechnungsjahr einen Ueberschuss aus dem Reichshaushalt erwarten, der selbst nach Gegenrechnung der Matrikularbeiträge sich annähernd auf 50 Millionen bezieht.“

Da die Matrikularbeiträge der Bundesstaaten zu den Kosten des Reichshaushaltes eine erhebliche Summe betragen, so ist also der wirkliche, volle Ueberschuss bedeutend höher als 50 Millionen, immerhin ein bemerkenswerthes, erfreuliches Ereigniss in diesem Zeitalter der allgemeinen und ewigen Deficite.

Die von oppositioneller Seite gehegte und bereits lebhaft erörterte Erwartung, die Regierung werde die Verlängerung der Legislaturperiode beantragen, ist nicht in Erfüllung gegangen. Die Throneide enthält keinerlei Andeutung über beabsichtigte Verfassungsänderungen.

Zwei Vorlagen werden den Reichstag ernstlich beschäftigen: die Vorlagen über die Erhöhung der Getreidezölle und über die Alters- und Invalidenversorgung der Arbeiter.

Die Einführung der Getreidezölle wird nicht durch Finanzbedürfnisse des Reiches motivirt, denn davon kann bei dem vorhandenen Ueberschuss keine Rede sein, sondern mit der angeblich bedrängten Lage der Landwirtschaft. Ueber diesen Punkt gehen die Ansichten weit auseinander, und es wird darüber heisse Kämpfe im Reichstage geben.

Ebenso steht es mit der anderen oben gedachten Vorlage, dem Projekt der Alters- und Invalidenversorgung der Arbeiter. Diese wird besonders lebhaft bekämpft werden von den sozialdemokratischen Abgeordneten und ihren wirtschaftlichen Antipoden, den Manchesterleuten der „freisinnigen Partei“. Die letzteren möchten am liebsten nichts für die Arbeiter thun, sondern alles, wie früher, von ihrem wirtschaftlichen Gotte, dem sog. eheren Gesetze von Angebot und Nachfrage, entscheiden lassen. Unglücklicher Weise gestatten Gründe der Parteipolitik nicht mehr die unbedingte öffentliche Verehrung jenes Götzen, und so kann man sich wieder auf ein mit grosser Gewandtheit durchgeführtes Hin- und Herwinden gefasst machen, das schliesslich immer darauf hinausläuft, man habe zwar das wärmste Herz für die Arbeiter, aber unglücklicher Weise sei das vorgeschlagene Hilfsmittel nun gerade das alleruntauglichste.

Jedenfalls darf man die Erörterungen über diese Vorlage mit ungemieiner Spannung entgegensehen; sie werden bei der absoluten Neu-

heit des Gegenstandes, bei der Hartnäckigkeit der Gegensätze und der hervorragenden Bedeutung der auf die Arena tretenden Streiter ein allgemeines und ganz ungewöhnliches Interesse in Anspruch nehmen. Die betr. Frage erhält ihre Bedeutung nicht durch die Summen, die dabei in Frage kommen, sondern durch die Prinzipien, die in dieser Vorlage staatlich anerkannt werden. Das Prinzip der Solidarität der menschlichen Gesellschaft wird dadurch nicht etwa als blosses Prinzip der Moralität anerkannt, welches zum Almosengeben verpflichtet, sondern als ein Rechtsprinzip. Der geplante Alters- und Invalidenversorgung liegt die Anerkennung zu Grunde, dass mit der Zahlung des Lohns, wie sich solcher nach dem Gesetze von Angebot und Nachfrage gestaltet, der Anspruch des Arbeiters nicht vollständig getilgt wird, sondern dass ein Ueberschuss bleibt, dessen Berichtigung eben durch die Alters- und Invaliden-Versorgung erfolgen soll. Wenn also jetzt von der freisinnigen Presse darauf hingewiesen wird, dass durch den einen oder andern Unterstützungsverein oder sogar durch die Armenpflege dem Arbeiter mehr geboten werde als durch die neue Vorlage, so drückt sie sich heuchlerisch um den Kern der Sache hinweg.

Man mag über die Vorlage denken, wie man will, man wird anerkennen müssen, dass die Regierung hier kühn einen Weg betritt, den vor ihr noch kein Gesetzgeber beschritten hat.

Uebersetzische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— England schliesst sich zwar der deutsch-österreich-italienischen Allianz nicht formell an, doch nimmt es thatsächlich alle Punkte derselben ebenfalls an. Es sind die Fälle bestimmt worden, in welche die englische Flotte ohne formellen Vertragsbund mit den verbündeten Flotten operiren würde. Diese Fälle beziehen sich auf die Vertheidigung des Gleichgewichts im Mittelmeer und die Deckung der Türkei.

— Dr. Schmid habe in Berlin die entfernte Möglichkeit einer andern Krankheit des Kronprinzen erwähnt. Er habe nach Ablehnung der Operation eine Jodkalium-Behandlung vorgeschlagen, doch hätten die übrigen Aerzte Nichts davon wissen wollen. Es wird jetzt eine neue Kur angewendet, bei der Diät eine derartige ist, dass der Patient sich des Genusses des Zuckers gänzlich enthalten muss. Es soll dadurch hauptsächlich das Wachsen des Krebses verhindert werden.

— Es steht ein verschärftes Sozialistengesetz in Aussicht, nach welchem verurtheilte Sozialisten nicht nur aus bestimmten Bezirken, sondern sogar aus dem Reiche ausgewiesen werden können. Auch soll die Verlängerung diesmal auf fünf Jahre beabsichtigt sein.

— Die Kornzollvorlage folgt den Wünschen der Agrarier im vollen Umfange, indem sie diese Zölle einfach verdoppelt. Die Schlussbestimmung der Vorlage ordnet die Nachverzollung vom 26. November ab eingehenden Getreides an.

— Die Deutschfreisinnigen des Reichstags brachten drei Vorlagen ein: betr. Ueberweisung aller politischen und Pressvergehen vor die Schwurgerichte, betr. die Wiedereinführung der Berufung gegen Urtheile der Strafkammer und betr. die Entschädigung unschuldig Verurtheilter.

— Die Nachrichten von der Entdeckung reicher goldführender Lager in Deutsch-Damaraland (Südwest-Afrika) bestätigen sich.

— Die Universität Berlin zählt diesen Winter 5478 Studierende.

— Der Grossindustrielle Grillo in Essen, welcher der Stadt erst kürzlich 500,000 Mark zum Bau eines Theaters geschenkt hat, ist vom Grössenwahn befallen und einer Irrenanstalt übergeben worden.

— In Hamburg ist der Typhus sehr heftig ausgebrochen.

— Die 22jährige Tochter eines Bürgers von Tilsit war seit einiger Zeit erblüdet und erlahmt. Kürzlich soll sie nun in Folge eines heftigen Schreckens, den sie erfuhr, plötzlich das Augenlicht erhalten haben; auch könne sie die Glieder wieder gebrauchen.

— In Löwen liessen Eltern ihre vier kleinen Kinder allein zu Hause. Diese spielten mit Streichhölzern, es entstand Feuer und die Kinder erstickten, ehe Hilfe kam.

— In Freistadt, Schlesien, tödtete ein schlagendes Wetter 12 Personen.

— Am 26. Nov. wurde der Slave Placzak, der in München auf offener Strasse einen Gensdarmen ermordet hatte, hingerichtet. Ein Trommelwirbel unterdrückte sein beständiges Fluchen auf die „deutschen Lumpen“.

— Im „Rheinischen Hof“ zu München erschoss sich der steckbrieflich verfolgte Direktor der Leipziger Diskontobank Dr. Jerusalem, als seine Verhaftung drohte. Er hatte nur 29 Mark Baargeld bei sich.

— In Stuttgart hat sich eine süddeutsche Gesellschaft für Kolonisation in Brasilien gebildet.

— In Immingen (Baden) verübte ein von seiner Frau getrennt lebender Gasthofbesitzer, der das Vermögen seiner Kinder herausgeben sollte und sich aller Mittel beraubt sah, im Hause seines Schwiegervaters einen grässlichen Massenmord. In seiner Wuth tödtete er 2 Personen und verwundete 4 andere lebensgefährlich; darunter auch den Bürgermeister von Immingen. Dann schoss der Verbrecher auf sich selber und brachte sich zwei Stiche bei.

— Zwei regierende interessante Zahlen dürfen die Deutschen sich merken, die ihre guten Freunde, die Russen und Franzosen, angehen. Sie können etwas daraus lernen. 1) Von der deutsch-russischen Grenze bis Petersburg waren, als der Zar heimkehrte, 80,000 Soldaten in kleinen Absätzen als Spalier aufgestellt. Die Zahl der französischen Minister seit Grévy's Regierung (1879) beträgt nahezu 200, vielleicht etliche mehr oder etliche weniger. Und jetzt fiel dem Mantel der Herzog nach.

Schweiz.

— Die Anmeldungen für das eidgenössische 3 1/2 prozentige Anleihen von 31 Millionen betragen im Ganzen 109 1/2 Millionen.

— Der Bundesrath beantragt einen Kredit von 288,000 Fr. für Anschaffung einer Infanterie-Aermelweste.

— Die Aktiengesellschaft der ehemaligen „Schweiz. Grenzpost“ in Basel hat die Liquidation beschlossen.

— 79 Jahre alt starb der ausgezeichnete Jurist Prof. Bachofen.

— In Basel erschoss sich ein 18jähriger Jüngling, der Sohn eines Metzgermeisters, weil er wegen zu spätem Nachhausekommen von seinem Vater geprügelt worden war.

— Das Volk des Kantons Graubünden hat das revidirte Sanitätsgesetz und den Impfwang mit grossem Mehr verworfen.

— Zu Holziken (Aargau) wurde in der Gletschernagelfluth ein 1 1/2 Meter langer Stosszahn eines prähistorischen Elephanten gefunden.

— Der Waarenverkehr auf der Gotthardbahn ist ein so gewaltiger, dass zu dessen Bewältigung vom ersten Dezember an auch während der Nacht Güterzüge fahren werden.

— In der Kirche St. Lorenzo in Lugano wurde von einem Strolche an drei Altären Feuer angelegt, das noch rechtzeitig von einem Knaben entdeckt wurde. Der Thäter ist verhaftet.

— Die Umwandlung der Akademie Lausanne in eine Universität mit medizinischer Fakultät ist grundsätzlich beschlossen.

— Der König von Dänemark weilt incognito bei seinem Bruder Prinz Julius in Montreux.

— In Montreux ist ein Theil der neuen Quaibauten eingesenken.

— Im Bezirk Meilen (Kant. Zürich) soll eine Rebschule gegründet werden.

Italien.

— In der Kammer antwortete der Justizminister auf eine Anfrage Bonghis, es sei kein Grund vorhanden und wäre auch nicht klug, die Urheber der Petition zu Gunsten der Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes gerichtlich zu verfolgen.

— In seiner Allokution an die Kardinäle bemerkte der Papst, Italien bereite ihm grossen Schmerz, weil es Spaltung zwischen den Gläubigen und dem Klerus zu schaffen trachte.

— Der Papst liess die Anstellung seiner Jubiläumsgeschenke um 60 Millionen Fr. versichern.

— In Folge der Ueberspekulation in Häusernbauten ist in Rom eine grosse Kreditkrise eingetreten. Eine Menge Bauunternehmungen mussten eingestellt werden, wodurch Tausende von Arbeitern brodlos geworden sind. Auch in Neapel ist ein Baukrach ausgebrochen.

— Mit sehr schlagenden Beweisgründen tritt der Bürgermeister des piemontesischen Städtchens Cabella-Ligura der Opposition entgegen. Dieser Biederman hat nämlich die Gemeinderäthe, welche ihm Opposition machten, einfach im Rathhause durchprügeln lassen. Er wurde freilich deshalb verhaftet; aber was hilft's? er hat seine Lust büssen können und ist zufrieden.

— Italiens Weinernte ergab in diesem Jahre 31 1/2 Millionen Liter, was einer Mittelerte entspricht.

Oesterreich-Ungarn.

— Dem niederösterreichischen Landtag ist eine Vorlage betreffend die Errichtung von Trinkerasylen zugegangen.

— Ein klerikales Salzburger Blatt versteigt sich zu der Behauptung, dass man das Leiden des deutschen Thronfolgers sehr leicht beheben könnte, wenn derselbe Katholik wäre. Durch Wasser von Lourdes könnte man ihn bald wieder völlig gesund machen.

Frankreich.

— Die Blätter fahren in ihren Enthüllungen über Wilsons Schwindeleien fort und ziehen auch Grévy direkt in diese Schmutzgeschichten mit hinein. „XIX. Siècle“ erzählt, dass Edmond Blanc, Direktor der Roulette in Monaco, den Orden der Ehrenlegion für 100,000 Frku. durch Vermittelung Wilsons erhalten habe.



— Die Limousin wollte mit ihrem Genossen Lorenz in der Rue de Clichy, Paris, ein Café eröffnen und sie rechnete auf zahlreichen Zuspruch; aber gleich am ersten Abend versammelte sich vor dem Lokal eine entrüstete Volksmenge, welche so randalirte, dass die Polizei die „Brasserie de la légion d'honneur“ schliessen musste. Die Wuth ist namentlich durch die Mittheilung erregt worden, die Limousin habe ein Lebelgewehr an Deutschland ausgeliefert, wie ihr vor dem Untersuchungsausschuss zur Last gelegt wurde. Nachher wollten die Limousin und ihr trauriger Ritter ihr Glück im Studentenviertel versuchen. Aber da ging es ihnen erst recht schlecht. Lorenz wurde aus dem Wagen gerissen, in den er sich mit seiner Schönen vor der drohenden Volksmenge geflüchtet hatte, und schauderhaft durchgeprügelt, während handfeste Weiber der Limousin diejenige Züchtigung zu Theil werden liessen, vor welcher ungezogene Kinder die meiste Scheu haben. Auf eine grosse Strecke wurden die Beiden vom Volke mit fortgeschleppt, bis endlich die Polizei das biedere Paar in den Schutz nahm und auf den Wachposten führte.

— Bei vier Deputirtenwahlen in der Provinz wurden Republikaner gewählt.

— Bei der Rentenkonvertirung überschritten die Rückzahlungsbegehren nicht den Betrag von 60–70 Millionen. Dagegen wurden von den neu aufgelegten 165 Millionen nur etwa 50 Millionen gezeichnet, also nicht einmal ein Drittel der vom Staate verlangten Summe.

— Auf dem Bahnhof in Valenciennes ist ein Postdiebstahl von 300,000 Frs. verübt worden und in Paris wurden einem Bijoutier Diamanten im Werthe von 500,000 Frs. gestohlen. Feuer wurde im Marseiller Bahnhof, Paris, einem Grossindustriellen die Brieftasche gestohlen, welche nahezu eine Million in Checks und Anweisungen enthielt.

— In Teillet wurde der Pfarrer von einem Wahnsinnigen, der ihn ersucht hatte, seine kranke Frau zu besuchen, auf dem Heimwege durch Messerstiche ermordet.

— In Nordafrika soll eine Agitation thätig sein, ein Schutz- und Trutzbündnis der mohammedanischen Länder herbeizuführen.

#### Grossbritannien.

— Die Einberufung des Parlaments wurde bis Ende Februar verschoben.

— Die Königin Viktoria soll dem Kaiser Wilhelm einen Brief geschrieben haben, in welchem sie ihn bitte, sofort dafür zu sorgen, dass in Voraussicht des Ablebens des Kaisers und des Kronprinzen die pekuniäre Stellung der Kronprinzessin und ihrer Kinder gesichert sei, denn wenn beide jetzt sterben würden, so würde sich die Kronprinzessin in einer sehr bescheidenen Position befinden.

— Trauriger, trostlosere Agrarverhältnisse und eine übermüthigere Aristokratie als in dem „herrlichen“ England gibt es doch nirgends! Doch auch der Wurm krümmt sich, wenn er getreten wird. In Schottland sind die armen Kleinbauern und Pächter, deren Land vom adeligen Grundeigentümer in Rehgehege verwandelt worden ist, auf den ganz begreiflichen Gedanken gerathen, das Wild, welches zum Sport eingezogen wird, zur eignen Nahrung zu gebrauchen. Sie haben sich deshalb zusammengethan und schiessen die Rehe nieder. Leider werden sie wegen dieser Selbsthilfe schwer bestraft werden. Aber auch in England, und wenn die Gewalt noch so brutal einfährt, geht der Krug, wie überall, nur so lange zum Brunnen, bis er endlich einmal bricht.

— In Limerick, Irland, herrscht grosse Aufregung. Es fanden mehrere blutige Zusammenstöße mit der Polizei statt.

— Die schottischen Bergleute beschlossen zu streiken, falls der Parlamentsabgeordnete Graham, welcher wegen Betheligung an den Kundgebungen auf Trafalgar Square verhaftet wurde, zu Gefängnis verurtheilt werden sollte. Im Fernen streiken die Arbeiter von mehr als 200 Schuhfabrikanten in Northampton wegen der Drohung der Fabrikanten, eine allgemeine Arbeitssperre einzutreten zu lassen.

— In einem Kohlenbergwerk zu Cardiff wurden 120 Bergleute verschüttet. Der grösste Theil derselben ist von der Aussenwelt nur abgesperrt und man hofft auf ihre Rettung.

— Stanleys Congo-Expedition scheint doch nicht den gewünschten Erfolg gehabt zu haben. Es ist nunmehr eine zweite Expedition von England aus zum Ersatz Emin Paschas nach Innerafrika abgegangen. Es steht fest, dass Tippeo Tip auf Stanley Verrätherien verübt hat, indem er die für Stanley bestimmten Verstärkungen und Proviantvorräthe abgab.

#### Russland.

— General Gurko, der General-Gouverneur von Polen, hält Brandreden, während man in St. Petersburg und Berlin an der Herstellung besserer Beziehungen arbeitet. Die russischen Generale haben von den französischen gelernt! Der redselige General soll bei einem am letzten Sonntag in Warschau anlässlich der Regimentsfeier des lithuanischen Garderegiments abgehaltenen Festmahl in einem Triumpfspruch auf die Offiziere gesagt haben: „Ich bin dessen sicher, dass ich Euch wie vor zehn Jahren bald wieder in den Kampf führen werde. Es müsste mir Gott nur noch ein sehr kurzes Leben zugemessen haben, wenn ich dieses nicht erleben sollte.“ Gurko soll angeblich schon zum Generalissimus der Armee und statt seiner Graf Schuwalow zum General-Gouverneur von Polen in Aussicht genommen sein. Gurko hat übrigens schon wiederholt so taktlose „Reden“ gehalten.

— Am 30. August ist im Dorfe Tabori, am Westabhang des Urals im Gouvernement Perm, ein 250 Kilo schwerer Meteorstein vom Himmel gefallen.

— Der russische Dampfer „Vesta“ sties mit einem andern russischen Schiffe zusammen und sank mit 35 Mann Besatzung.

— In einem Dorfe des Gouvern. Mohilew sind beim Brande des Schulhauses sechzehn Mädchen in den Flammen geblieben.

#### Belgien.

— Belgien und Holland unterhandeln über den Abschluss einer Defensivallianz.

— Vor den Geschwornen in Antwerpen steht eine aus 100 Personen bestehende Verbrecherbande, welche über 600 Diebstähle verübt hat. Von den Mitgliedern dieser Bande gehören nicht wenige geachteten Bürgerfamilien an.

#### Spanien.

— Wenn schon die Königin und der Ministerpräsident am Sterben wären, Spanien könnte nicht bestürzt sein, als es jetzt ist bei der Nachricht, dass der berühmte Stierfechter Frasuelo an einer Lungenerkrankung erkrankt sei. Es ist geradezu ein Nationalereignis, und die Zeitungen geben von vier zu vier Stunden Bulletin heraus, um das Publikum im Laufenden zu erhalten.

#### Portugal.

— Ein Telegramm des Ministers des Auswärtigen in Lissabon an die portug. Gesandtschaft in Rio erklärt die Nachricht für ungenau, dass der König von Portugal an Krebs oder irgend einer andern schweren Krankheit leide.

— Auch Portugal hat jetzt seinen politischen Scandal. Bei der Ausschreibung des Wettbewerbes für die Hafnarbeiten in Lissabon soll grossartiger Geldschacher getrieben worden sein.

#### Nordamerika.

— Kalifornien machte eine mittlere Weinernte. In einzelnen Bezirken hat die Reblaus geschadet, in andern ist eine neue Krankheit aufgetreten, die das Absterben ganzer Weinberge veranlasst.

— Am untern Mississippi wüthet längs der beiden Ufer ein ungeheurer Waldbrand. Die glühenden Rauchwolken machen es den Dampfern unmöglich, zu landen; auch der Bahnverkehr ist unterbrochen, da viele hölzerne Brücken von den Flammen verzehrt wurden.

#### Bolivien.

— In der Provinz Eldeni haben sieben katholische Priester bei den Indianern den Martertod erlitten. Einer derselben wurde mit Händen und Füssen an vier Pferde gebunden und in Stücke zerrissen.

#### Argentinien.

— Im Hafentort S. Martim wüthete am 7. d. ein furchtbarer Cyklon. Es gab 30 Tode und 70 Verwundete. Der angerichtete Schaden ist ungeheuer. Der Ort, welcher 2000 Bewohner hatte, grösstentheils Norditaliener, ist wüst und verödet.

## Notizen.

— **S. Paulo.** Im verflossenen Monat November langten in Rio 4073 Einwanderer an, von denen 2021 nach der Provinz S. Paulo gingen.

— Der am 24. d. in Rio eingelaufene Dampfer brachte 1211 Einwanderer.

— Die von Paraná angekommene Compagnie Kavallerie wird auf der Chacara des Herrn Brasilio de Aguiar e Castro in der Braz einquartirt.

— Das 17. Infanterie-Bataillon, das von Rio Grande do Sul kommt, wird in hiesiger Provinz einquartirt werden.

— Am ersten Weihnachtstage, zwischen 8 und 9 Uhr Abends, benutzten 2 Schurken die Abwesenheit des Juweliers Domingos und Nicolau Calderaro, mit einem Nachschlüssel in das Geschäftslokale der Genannten in der Rua Direita einzudringen und eine grosse Menge Juwelen und Diamanten zu stehlen. Der Werth der gestohlenen Gegenstände soll sehr bedeutend sein. Als Haupturheber des Diebstahls wird der Italiener José Benin bezeichnet. Man gibt sich die grösste Mühe, der Kerls habhaft zu werden.

— Die „Gazeta do Povo“ berichtet über die Festnahme von 4 flüchtigen Schwarzen in Jundiahy in einem Waggon II. Klasse der Companhia Paulista. Die Unglücklichen beabsichtigten von Campinas nach S. Paulo zu fliehen.

— Ein Passagier wandte sich an den Stationsvorstand mit der Frage, wie er zugeben könnte, dass man Passagiere aus den Wagen risse, und erhielt darauf die Antwort: „Seien Sie kein Kind! Sorgen Sie für Ihr Leben, das ist das Beste.“

— Hr. Albert Friedenthal ist am Sonntag nach Campinas gereist, um dort sowohl, wie an einigen anderen Orten des Innern einige Concerte zu geben. Unsere Landsleute werden die Gelegenheit so seltenen musikalischen Genusses sich gewiss nicht entgehen lassen. Nach seiner Rückkehr nach S. Paulo wird Hr. Friedenthal hier noch ein Concert zum Besten eines philanthropischen Zweckes veranstalten.

— Von der Firma **Guilherme Christoffel & Comp.** erhielten wir als geschmackvolles Weihnachtspräsent eine Auswahl von den in ihrer Fabrik hergestellten Getränken. Es wäre ein überflüssiges Beginnen, wollten wir hier eine längere Anpreisung dieser verschiedenen Liköre, Kümmel, Limonaden, Maiwein-, Punsch-Essenz etc. etc. folgen lassen, woran den freundlichen Spendern übrigens auch wenig gelegen ist. Alle diese Produkte sind bereits seit Jahren bestens bekannt und haben hier und in der Provinz eine Verbreitung gefunden, die für sich selbst spricht; auch ist das Geschäft trotz fortwährender Vergrößerung kaum im Stande, allen Bestellungen zu genügen. Wir wollen nicht Reklame machen, sondern nur für die ungewordene liebenswürdige Ueberraschung verbindlichst danken und zugleich unsere alten und neuen Abonnenten, welche uns den üblichen Besuch beim Jahreswechsel abstaten, hiermit einladen, die zugesandten Proben zu experimentiren und ihr Urtheil darüber abzugeben.

Zum Schluss wollen wir nicht unerwähnt lassen, dass das Haus Christoffel & Co. jetzt ein vorzügliches Culmbacher importirt, welches den hiesigen Markt in kürzester Frist erobern wird.

— **Campinas.** Einer dortigen deutschen Familie wurde die minderjährige Tochter durch einen Italiener entführt, welcher mit ihr nach Rio Claro flog. Dort wurde das protestantische Mädchen am Christabend katholisch umgetauft und sofort ohne weitere Umstände mit dem Italiener getraut.

— In solchen Fällen sind die Herren Padre sehr schnell bei der Hand und fragen nichts nach den sonst ungemein hohen Sporteln.

— **„Correio Paulistano“ und „Germania“.** „Correio Paulistano“ bringt in seiner Nummer vom 27. Dez. eine Erwiderung auf den Artikel unserer letzten Nummer „Correio Paulistano und die Triple-Allianz“. Diese Erwiderung beschränkt sich im Wesentlichen darauf, uns folgende Vorwürfe zu machen:

„Die Germania zeichnet sich nicht nur aus durch ihre Gallophobie; sie hasst alles, was zur lateinischen Rasse gehört, und folgeweise scheinen ihr die Angelegenheiten Brasiliens keine Sympathie zu verdienen.“

— Diese Vorwürfe sind sämtlich unbegründet. Wir sind keine Gallophoben; wir betrachten die Franzosen mit dem Gleichmuth, der in Deutschland seit einer Reihe von Jahren herrschend geworden ist.

— Wir haben auch nicht die lateinische Rasse. Die echten Vertreter dieser Rasse sind wohl durch Blut, Sprache und Denkweise die Italiener, und gerade diese sind uns sehr sympathisch. Niemand hat das Bündnis Italiens mit Deutschland freudiger begrüsst als wir.

— Wir hegen auch warme Sympathie für Brasilien. Niemand, der die Artikel der „Germania“ verfolgt hat, kann hierüber zweifelhaft sein. Wir theilen in dieser Hinsicht die Gesinnung aller in Brasilien ansässigen Deutschen.

— Leider wird es den Deutschen nicht immer leicht gemacht, ihr Interesse für Brasilien zu bethätigen. Als sich vor etwa einem Jahr zahlreiche Deutsche in S. Paulo um die Erlangung des Wählerrechts bemühten, wurde ihnen mit wenigen Ausnahmen unter dem Regime der konservativen Partei zur allgemeinen Ueberraschung der Wählerliste verweigert; selbst der Vorstand des teuto-brasilianischen Vereins, der doch seine Fähigkeit gewissenhaft geprüft hatte, entging diesem Schicksal nicht, was der Sache wenigstens noch eine gewisse Komik verlieh.

— Durch diese geringe Gegenliebe werden wir uns indessen nicht abhalten lassen, auch in Zukunft in allen praktischen Fragen unser Interesse für Brasilien zu bethätigen.

— **Advokat.** Herr Dr. Joaquim de Azambuja hat sich in hiesiger Stadt, Rua do Imperador N. 8, als Advokat etablirt und übernimmt alle in seine Praxis fallenden Geschäfte. Wir weisen unsere Leser auf die in heutiger Nummer enthaltene, hierauf bezügliche Anzeige, und glauben, dass der als ein tüchtiger und talentvoller Jurist geltende Dr. Azambuja unter den Deutschen viele Clienten erhalten wird.

— **Aux Milles Fleurs.** Herr Michel Loeb, Eigenthümer der eleganten, unter obigem Namen in Rua S. Bento N. 56 etablirten Hutloja, übersandte uns einige seiner Geschäftskarten, welche an die Kunden vertheilt werden, und recht niedliche Chrombilder enthalten.

— Für die freundliche Aufmerksamkeit unsern Dank.

— **Abolitionistische Bewegung.** Die Versammlung der Landwirthe in Sorocaba war stark besucht. 460 Freilassungsscheine wurden ausgestellt. Die Emanzipations-Kommission erklärte die Stadt Sorocaba für frei von der Sklaverei. In einer Fazendeiros-Versammlung in Itatiba wurde beschlossen, mehr als 1000 Sklaven zu Weihnachten 1888 die Freiheit zu schenken und schon von jetzt an Lohn zu zahlen.

— Die Versammlung der Landwirthe, welche in Rio Claro zusammenberufen war, blieb fast unbesucht.

— **Tiety frei von Sklaverei.** Zuverlässiger Nachricht zufolge haben sämtliche Fazendeiros in Tiety ihre Sklaven bedingungslos freigegeben, so dass dort seit Weihnachten kein Sklave mehr existirt.

— **Neue Dampferlinie.** Die Firma Slomann & Co. in Hamburg hat eine regelmässige Dampferlinie zwischen New-York und Rio eingerichtet. Der erste Dampfer „Catania“ hat am 23. d. New-York verlassen.

— Unter dem Titel: **„So sete mezos! ou de Berlin a Paris 1870–71“** hat unser Landsmann, Hr. Carl Knüppel in Botucati, in portugiesischer Sprache ein Werk über den deutsch-französischen Krieg geschrieben. Wie die „Rio-Post“, der das betr. Manuscript vorliegt, in ihrer letzten Nummer mittheilt, zeichnet sich dasselbe durch eine genaue und fassliche Darstellungsweise aus und soll in portugiesischer Sprache seines Gleichen nicht haben. Es wird demnächst im Druck erscheinen.

— **Schwarze Kolonisten.** Man erfährt, dass die flüchtigen Sklaven jetzt in's Innere der Provinz zurückkehren, um ihre Dienste auf fremden Fazendas zu verdienen, so dass jetzt die Fazendeiros, deren Sklaven davon gelaufen sind, sich in S. Paulo oder Santos andere als Kolonisten anwerben. So traf hier das Schreiben eines Fazendeiro an seinen hiesigen Bevollmächtigten ein, wodurch letzterer ermächtigt wird, 30 bis 40 schwarze Kolonisten anzuwerben, gegen das Versprechen von 20\$ pro Monat nebst Wohnung und Unterhalt. Formlicher Contra-Tanz!

— Von allen Seiten meldet man massenhafte Freilassungen ohne weitere Bedingungen.

— Von **S. Cruz das Palmeiras** wird uns mitgetheilt, dass dort der Protestantismus grosse Fortschritte macht und jetzt wieder mehrere Familien zu demselben übergetreten sind. Unser Abonnent, welcher uns diese Mittheilung macht, meint, dass, wenn es noch lange so fort geht, selbst der dortige Bibelverbrenner Padre Antonio Manieri sammt seiner schwarzen Köchin bald mit zu den Abtrünnigen zählen wird.

— **Sorocabana-Bahn.** Bei Kilometer 37 wird eine neue Station errichtet werden und ist hierfür die Summe von 3:000\$ ausgesetzt.

— **Santos.** Die Alfandega nahm ein während der Zeit vom 1.–25. d. M. 962:411\$457. Die Steuereinnahme in demselben Zeitraum betrug 242:401\$889.

— Auf der **Post** in Santos lagern Briefe für Ernesto Groesst, J. Ranert, Ricardo Seiffert, Rosita Stoltz.

— **Rio de Janeiro.** Zwei Beamte des Theouro Nacional und des Ackerbauministeriums sollen zu einer Kommission zusammentreten, um ein gemeinschaftliches Gutachten in Sachen der Quais von Santos abzugeben.

— Im vorigen Monat wurde den Marine-Mannschaften für 12:659\$459 Brod geliefert.

— Senator Tannay richtete an die Provinz S. Catharina, die er im Senat repräsentirt, ein Manifest, worin er zur Beseitigung der Sklaverei im dortigen Gebiet im Laufe des kommenden Jahres auffordert.

— Am 14. Januar wird in Gegenwart Ihrer Kaiserl. Hoheit der Kiel zum Kanonenboot „Cabello“ gelegt werden.

— Dr. Meirelles wurde beordert, seine Dienste den Bewohnern der Kolonien der Provinz S. Paulo zu widmen (etwas unklar).

— Hr. Pestau wurde zum Hafen-Kapitän von S. Catharina ernannt.

— Unter dem Namen „Centro Telegraphico de Imprensa“ richtete der Gerent vom „O Paiz“, Herr M. Cotta, ein Unternehmen ein, welches den telegraphischen Dienst für Journale übernimmt. Seine Niederlassung ist im Etablissement des „O Paiz“ in Rio.

— Im Budget der Marine findet sich ein Passus über die Errichtung eines Leuchthturms erster Klasse auf dem Kap S. Martha Grande (S. Catharina), und eines Leuchthturms dritter Klasse auf der Landzunge des Mostardas (Rio Grande do Sul); endlich eines dritten im Hafen dos Ilheos (Bahia), alles im Jahre 1888.

— In Rio hat am 20. d. M. unser Kollege und Gründer unseres Blattes, Hr. Otto Stieher, seine mit Hr. Silva Telles verheirathete Tochter Julie durch den Tod verloren. Sie starb plötzlich an einem Hirnschlag Tags vorher war ihr neugeborenes Töchterchen ihr in den Tod vorausgegangen.

— Am 26. Dez. wurde im Lucinda-Theater ein Schauspiel aufgeführt, welches gleich im Beginn zum argen Skandal führte. Als nämlich die Schauspielerin Cuiara auftrat, wurde sie vom Marinelieutenant Alfredo de Carvalho Moreira mit solchen Ausdrücken und auf solche Weise angegriffen, dass die Anführung gestört wurde. Einige Personen tadelten das Benehmen des Hrn. Carvalho, was aber nur zur Folge hatte, dass dieser mit einem Stock nach allen Seiten um sich schlug. Das Schauspiel musste 1 Stunde unterbrochen werden, weil es an jeder Autorität im Theater fehlte. Endlich erschien Hr. Senra und liess den Ruhestörer trotz aller Proteste und Widersetzlichkeit abführen.

— Carvalho befindet sich als Gefangener im Fort Villegaignon.

— Depeschen aus Cannes meldeten, dass der Kaiser D. Pedro begleitende Prinz D. Pedro Augusto sich verlobt habe. Zuerst wurde die Prinzessin Helena, Tochter des Grafen von Paris, als seine Braut ausgegeben, aber bald darauf diese Nachricht dahin verbessert, dass die Tochter des Grafen von Flaudern, des Bruders Sr. M. des Königs der Belgier, die Braut sei.

— Der „Allg. Deutschen Ztg.“ entnehmen wir: Der Dampfer „Kronprinz Friedrich Wilhelm“ vom Norddeutschen Lloyd ist am 20. d. mit Havarien an der Maschine in Bahia eingelaufen, woselbst er voraussichtlich einige Tage liegen bleiben musste. Die Post wurde mit dem „Cotopaxi“ expedirt.

— In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch vergiftete sich der in der Rua d'Ajuda wohnhafte Buchhalter José Gonçalves de Souza Lara, Portugiese, mittels einer Dosis Pariser Grün und starb im Laufe des Tages, nachdem er vorher erklärt hatte, Existenzsorgen hätten ihn zu dem verzweifelten Schritte getrieben.

— Dieser Tage erschien in der Wohnung einer in der Rua da Harmonia wohnhaften Dame, deren Mann Seemann und zur Zeit abwesend ist, ein Individuum mit Namen Pedro Antonio de Souza, und zeigte derselben ein Schreiben, worin ihr Ruf angegriffen wurde, mit dem Bemerkung, er sei Socius eines hiesigen Pressunternehmens und werde das Schreiben in dem ihm zur Verfügung stehenden Blatte veröffentlichen, falls ihm die Bedrohte nicht sofort 50\$ übergebe. Die in dieser Weise geängstete, wehrlose Frau liess sich verleiten, dem Kerl die verlangte Summe einzuhändigen, worauf derselbe erklärte, dies Geld genüge nicht, er werde später wieder kommen und hoffe dann noch mehr zu erhalten.

— Richtig stellte sich derselbe einige Tage darauf wieder ein und erhielt auch in der That den wohlverdienten Rest, — denn die Polizei, inzwischen benachrichtigt, nahm den Herrn Socius fest.

— Als der Eigenthümer des fragl. Organes von der Polizeibehörde citirt wurde, leugnete derselbe natürlich alle Beziehungen zu Pedro ab.

— Hoffentlich entgeht der saubere Presskorsar seiner Strafe nicht.



Sehr schmerzliche Erfahrungen über die Schlechtigkeit mancher Menschen musste ein Bäuerlein machen, das im Innern der Provinz Minas „in der Stille der ländlichen Flur“ noch bis vor Kurzem in ungestörtem Gemüthsfrieden der Viehzucht oblag.

Derselbe erhielt nämlich — Manoel Martins Pacheco, so hieß der Biedere —, aus Rio einen Schreibbrief, was ihn einigermaßen inkommodirte, sientemalen er Geschriebenes nicht lesen konnte. Er verstand sich aber zu helfen und ging zu seinem Compadre, der, wie er wusste, ein schriftkundiger Mann war. In dem Briefe nun befand sich der Vorschlag eines Unbekannten, nach Rio zu kommen, um dort eine grössere Summe von Papiergeld in Empfang zu nehmen, dessen Umsätze am Platze einige kleine polizeiliche Bedenken entgegenständen. Pacheco, der natürlich ein derartiges gutes Geschäft machen musste, augenblicklich aber kein bares Geld zur Verfügung hatte, verkaufte also ein schönes Häuflein seiner Ochsen, woraus er 4:000\$ löste, und der Compadre, der auch kein Kostverächter ist, bot sich ebenfalls sofort mit einem Kapital von 3:850\$ als Associé an.

Hier in Rio angekommen, wurden die Beiden denn auch alsbald von dem Absender des Briefes aufgesucht und in Begleitung eines anderen Herrn behufs Abschluss des Geschäftes in ein Haus in Villa Guarany geführt.

Dort wurde alles Nähere in's Reine gebracht, worauf der Letzterwähnte das Haus verliess, um das falsche Papiergeld herbeizuholen.

Es dauerte aber nicht lange, so klopfte es an der natürlich vorsichtshalber verschlossenen Thür, und herein trat — ein Offizier, in Begleitung eines Soldaten, der einen Schwarzen als Gefangenen mit sich führte, worauf der „Hauseigentümer“ befragt wurde, ob der Neger, wie dieser behauptete, ihm gehöre.

Nach Bejahung dieser Frage liess man den Neger laufen, und die bewaffnete Macht schickte sich an, das Haus zu verlassen, als plötzlich der Alferes, den Herrn des Hauses scharf ansehend, erklärte, er erkenne in ihm einen Falschmünzer, den er zu verhaften beauftragt sei, wobei er zur Beglaubigung seiner Aussage ein Papier hervorzog, welches wie er sagte, den Haftbefehl darstelle. Der Hausherr schrack sichtlich zusammen und fügte sich ohne Weiteres in seine Verhaftung. Hierauf wandte sich der Beamte an die Beiden aus Minas, mit der Aufforderung, ihm das falsche Geld auszuhändigen, welches sie vermuthlich bei sich hätten, da sie ja wahrscheinlich Mitschuldige des Verhafteten seien.

Im Gefühle ihrer Unschuld langten nun Pacheco und Compadre in die Tasche und überlieferten ruhig dem Sprecher die 7:850\$ guten, richtigen Geldes, welches sie mitgebracht hatten, worauf dieser Letztere dasselbe in ein Stück Zeitungspapier wickelte, mit der Aufforderung, ihm ebenfalls auf die Polizeistation zu folgen, wo das Geld geprüft werden würde.

Und so wanderten denn die Drei, von dem Alferes und dem Soldaten eskortirt, nach der Polizei, bis plötzlich an einer Biegung des Weges die beiden Herrn aus Minas sich allein sahen, denn die drei Anderen waren spurlos verschwunden, natürlich mit ihrem Gelde.

Zorn und Wuth im Herzen suchten sie sofort den dritten Delegado, Dr. Gusmão, auf, der, als er ihre Leidensgeschichte vernommen hatte, sich vor Lachen schüttelte, denn der Herr Hausbesitzer und Falschmünzer, sein Freund, sowie die beiden in Uniform, waren natürlich — Bauernfänger, und zwar keine schlechten.

**Glaubenswechsel.** In Engenho Novo schwur der Vikar Antouio André Lins de Costa den Katholizismus ab und verheirathete sich.

**Agronomische Station.** Der Chef dieses in Campiuaus zu errichtenden Etablissements, Hr. Dr. Franz Dafert, hat sich an die Staatsregierung um Bewilligung eines Kredits von 10,000 Mark gewandt, für welche Summe die nöthigen Apparate aus Deutschland angeschafft werden sollen. Der Minister hat dieses Gesuch an die Provinzialregierung von S. Paulo behufs Erlangung näherer Information gesandt.

Die Provinzialversammlung von Minas beschloss eine Abgabe von 500\$ für die Ueberführung jedes Sklaven von einem Municipium der Provinz zum andern.

**Alagoas.** Der Präsident Dr. Caio Prado entliess den Delegado der Stadt Imperatriz wegen Beseitigung des Wahlbuchs.

**Paraná.** Zum Präsidenten dieser Provinz wurde Dr. Cesario de Miranda Ribeiro ernannt.

**Curityba.** (Corresp.) Die Direktion der Eisenbahn unserer Provinz macht unterm 5. Dez. bekannt, dass laut Ministerial-Verfügung vom 22. Nov. cr. N. 92 in den Räumen der Stations-Gebäude künftighin Reklamen ausgehängt werden können. Der Preis für das Aushängen beträgt bei 25 Centim. Länge des Plakats 5\$000 pro Jahr. Bei je 25 Centim. Länge mehr abermals 5\$000.

Am 12. d. M. wurde eine arme Frau in der Matto Grossostrasse, am Batel, welche dort um Almosen zu bitten pflegt, von einem tollen Hunde gebissen. Der ziemlich grosse Köter hatte sich mit Ungestüm auf sein Opfer gestürzt und dasselbe am linken Arme so zerfleischt, dass das Blut in Strömen floss. Die Unglückliche ist, nebenbei bemerkt, verkrüppelt und taubstumm.

Herr Missionar Boeker, welcher länger als 10 Jahre protestantischer Pfarrer in Curityba gewirkt hat und vor 2 Jahren nach Deutschland zurückkehrte, soll nach einer Privatmittheilung des Hrn. Lehrer Durski in S. Luiz gestorben sein. Das Beschlagen eines Pferdes hätte auf ein Haar ein Opfer gefordert: Hr. Schmid Richter, welcher einen Beschlag leitete, erhielt am 19. d. infolge Ausschlagens eines Pferdes mehrere bedeutende Verletzungen, indem das Pferd Hrn.

Richter einen mit Werkzeugen angefüllten Tisch in's Gesicht schleuderte. Die Wunden mussten zum Theil zugenäht werden und ergaben starke Blutungen. Hr. Dr. Meyer, welcher den Patienten behandelt, und dessen Tüchtigkeit von dem deutschen Publikum anerkannt wird, hofft Hrn. Richter wieder herzustellen.

Die Wahlen für die Prov. Assembléa in unserer Provinz wurden dieses Jahr mit grossem Eifer betrieben. An Versammlungen und Reden, an Schimpfereien und Verklatschen, an Sticheleien und Ränke-Schmieden hat es nicht gefehlt. Jeder qualifizierte Wähler, der nur irgendwelche Geldforderung hatte, konnte bei Gelegenheit der Wahlen bestimmt zu seinem Guthabe kommen, wenn er nur darauf bestand. Man bringt ja gerne dem Widerspenstigen das Geld in's Haus und gibt ihm lieber noch mehr als ihm zusteht, wenn er nur wählt. Wie wenig demnach mancher Wähler auf das gemeine Wohl bedacht ist und nur das eigene Interesse im Auge hat, ist klar; und wenn unter sothanen Umständen die öffentliche Wohlfahrt von einem beständig wuchernden Krebschaden gefährdet wird, dann muss nothwendig das Land seinem Ruin entgegen gehen.

Welcher Starrsinn und welche Erbitterung in den sich bekämpfenden Parteien noch während der Wahl und nach derselben herrscht, davon zeugen die bis jetzt bekannt gewordenen Tabellen der Kandidaten, welche von den verschiedenen Parteien ganz verschiede aufgestellt worden sind, so dass wir bis heute, wo uns ca. 6 diverse solcher Tabellen zu Gesicht kamen, nichts Bestimmtes anzugeben vermögen. Allgemein heisst es, dass von 24 in die Assembléa gewählten Abgeordneten nur 8 Konservative vertreten seien. Der von den Deutschen aufgestellte liberale Kandidat, Hr. Agner, erhielt im Ganzen 487 Stimmen.

Am 17. d. tödtete sich ein junges Mädchen von 15 Jahren, Namens Prisciliana Alves de Macedo durch einen Revolverusschuss. Eine Liebschaft mit unglücklichem Erfolge soll die Veranlassung gewesen sein.

Am 15. d. wurde in der hiesigen deutschen Gemeindegatschule Examen abgehalten. Prämiirt wurden aus der I. Klasse: Anna Johnscher, Klara Weiss, Wilh. Weiss, Rud. Müller, Alb. Eschholz, Bernh. Smidlin, Emil Prohmaun; aus der II. Kl.: Luise Köhler, Marg. Leschard, Rud. Weiser, Alb. Prohmaun, Luiz Egg und Gust. Weiss.

In Lapa wurde Herr Octavio de Amaral interimistisch zum Promotor publico ernannt.

Am 19. d. fand im hiesigen Museum die Vertheilung der auf den Ausstellungen zu Berlin und Antwerpen erhaltenen Preise statt, Musik und Reden wechselten ab, um der Sache einen festlichen Anstrich zu geben.

In Joinville erwartet man Mitte Januar den Hamb. D. „Tijuca“, welcher am 18. d. mit Auswanderern für D. Francisca von Hamburg ausgelaufen ist.

Es werden jetzt auf jener Kolonie Versuche gemacht, Bananen mittelst eines besonders konstruirten Trocknofens zu dörren und nach Europa zu exportiren.

**Blumenau.** Am 4. Dez. morgens 1/3 Uhr starb hier nach langem Krankenlager im Alter von 63 Jahren Frau Jane Fricke. — An der Itoupava starb in vorgerücktem Alter Frau Wittve Kinzer. — Im Alter von fast 74 Jahren starb am 6. Dez. an der Garcia Hr. Heinrich Vogel. — Am 5. d. M. starb an der Itoupava-Norte im 64. Jahre der Tischlermeister Gottlieb Wutke, seit 26 Jahren aus dem Spreewald hier eingewandert.

**Glücklicher Minister.** Der spanische Kriegsminister gewann die grosse Prämie der spanischen Lotterie, im Betrage von mehr als tausend Contos de Reis.

Neueste Nachrichten.

**Rom,** 26. Dez. Der Dampfer „Buenos Ayres“ ging gestern nach Santos mit 700 Immigranten für Rechnung der Sociedade Promotora de Immi-gração.

**Paris,** 26. Dez. Die französischen Journale erklären eine ganz nahe bevorstehende Auflösung der Deputirtenkammer für wahrscheinlich.

**New-York,** 23. Dez. Hier gab es ungeheuren Schneefall. Die Verbindungen sind unterbrochen.

**Buenos Aires,** 23. Dez. Es beginnt wieder der Streit über die Grenzen zwischen Paraguay und Bolivia.

**Sophia,** 25. Dez. Fürst Ferdinand erklärte in aller Form, dass er nicht abdanken würde.

**Cannes,** 26. Dez. Kaiser D. Pedro, dessen Befinden sehr befriedigend ist, besichtigte das französische Mittelmeer-Geschwader.

**Berlin,** 24. Dez. Die deutschen Zeitungen erklären, dass zur Zeit ein Bruch zwischen Oesterreich und Russland nicht denkbar sei und ganz bestimmt nicht stattfinden werde.

**Petersburg,** 24. Dez. Es bestätigt sich, dass der Kriegsminister Befehl erhielt, den Offizieren den herkömmlichen Urlaub abzuschlagen.

— 27. Dez. Die russischen Journale äussern sich sehr kriegerisch. Sie verlangen die alsbaldige Umwandlung Bulgariens in eine russische, panslavistische (?) Provinz, und fordern zugleich den Krieg gegen das germanische Element.

**Aden,** 24. Dez. In Assab trat die Cholera auf. **Valparaiso,** 24. Dez. Die Cholera wüthet in Chile. In den letzten 24 Stunden 143 neue Fälle und 56 Todesfälle.

— 27. Dez. Heute erkrankten 96 und starben 38. **Macció,** 27. Dez. Dem Vernehmen nach fanden in Ahaloya bei den Wahlen grosse Unordnungen statt.

**Wien,** 27. Dez. Man bestätigt, dass der österreichische Minister des Auswärtigen seine Demission geben will. (?) **Santiago,** 27. Dez. Es traten 62 Erkrankungen und 20 Todesfälle ein.

Vermischtes.

**Sonntag in England.** Zum Staunen mancher Katholiken, die den Sonntag und die Festtage mit Arbeit verbringen, uneingedenk der Pflichten des Christen, erzählen wir ein neues Beispiel, wie man in England den Sonntag achtet. Im Jahre 1844 kam der Zar von Russland nach England und empfing dort die Huldigungen des englischen Volkes. Nikolaus I. besuchte alle möglichen Etablissements, und beabsichtigte auch, die berühmte Gründung von James Nosmyth zu besuchen, wo man damals mit einer neuen Kanone, einer Erfindung des Ingenieurs Withworth, Versuche anstellte. Eines Sonntags stellte sich der Adjutant des Zaren im Hause des Nosmyth ein, um diesem mitzutheilen, dass sein Herr an diesem Tage das Etablissement zu besuchen wünsche. Nosmyth verbeugte sich achtungsvoll und erwiderte dem Offizier:

„Der Besuch des berühmten Kaisers ehrt mich über die Maassen, jedoch da es Sonntag ist, kann er dem interessanten Schauspiel nicht beiwohnen.“

Lächelnd entgegnete der Adjutant: „Ist es denn eine so schwierige Sache, die Maschinen für 1—2 Stunden in Bewegung zu setzen? Wenn Sie den Befehl dazu ertheilen, wird Ihnen mein Herr dafür sehr danken und sich erkenntlich erweisen.“

„Mein Herr“, erklärte Nosmyth, „ich achte die Gunst Gottes höher als die der Kaiser. Ausserdem würden meine sämtlichen Arbeiter, wenn ich ihnen befähle zu arbeiten, mir nicht gehorchen, weil sie in erster Linie das Gesetz des Sonntags achten.“

Erstaunt und erschrocken blickte der Hofmann auf den sonderbaren Mann, der sich so wenig daraus machte, dem mächtigen Kaiser von Russland zu gefallen oder nicht zu gefallen.

„Aber wenn Ihre Königin sich entschliesse, Ihnen zu befehlen?“

„Niemals wird es der Königin einfallen, eine solche Ungereimtheit zu befehlen.“

Angesichts dieses formellen Abschlags verzichtete der Kaiser darauf, das grösste industrielle Etablissement Englands zu sehen. (Impr. Ev.)

**Ein Klavierspieler beim Sultan.** Der Klavierspieler Douizetti, zufällig heisst derselbe so, welcher vor Kurzem aus den Diensten des türkischen Herrschers scheid, erzählt über sein Leben am Hofe des Sultans die wunderbarsten Dinge. So gehörte es zu seinen Obliegenheiten, sich Morgens um 8 Uhr in grosser Gala-Uniform in's grossherrliche Palais zu begeben, wenn er um 3 Uhr Nachmittags zu spielen hatte. Dort angekommen, wurde er in eine glänzend ausgestattete Gallerie geführt, die für ihn nur den einen Fehler hatte, dass sich daselbst kein Mensch niederzusetzen durfte. Da galt es nun sieben oder acht Stunden zu warten. Von Zeit zu Zeit ward ihm gemeldet, was Se. Majestät eben zu thun geruhe.

„Se. Majestät verlassen eben das Bett.“ Der Musiker muss diese hochwichtige Botschaft mit einer Verbeugung erwidern. „Se. Majestät begeben sich in's Bad.“ Wieder eine Verbeugung. „Se. Majestät lassen sich ankleiden.“ „Se. Majestät nehmen ihren Morgenkaffee“ und so fort in langweiliger Grazie.

Nun bringt man das Instrument herbei, einen ebenso kolossalen als kostspieligen Flügel. Aber der Boden ist mit den kostbarsten Holzsorten eingelegt und würde Schaden nehmen, wenn man das schwere Instrument darüber rollte. Man hat deshalb die 5 Beine des Instrumentes abgeschraubt und an ihre Stelle treten eben so viele Sklaven. Sie knien wie aus Holz geschnittene Karayatischen und tragen die Last des Instrumentes bewegungslos auf ihrem Rücken.

„Aber“, erlaubt sich der Meister achselzuckend zu bemerken, „es wird wohl nicht angehen, so zu spielen. Zufällig ist einer der 5 Sklaven kleiner als die Andern.“

Man bezieht deshalb die Bemerkung des Künstlers auf diesen Umstand, bringt ein Kissen unter das Knie des kleineren Sklaven und wiederholt dann die Aufforderung an den Musiker, nunmehr sein Spiel zu beginnen. Endlich gelingt es diesem, den Leuten den moralischen Grund seines Bedenkens wenigstens einigermaßen klar zu machen.

Nun werden dem Flügel die Beine wieder angeschraubt und in demselben Masse, in welchem das Geschäft fortschreitet, tritt ein Sklave nach dem andern ausser Funktion.

Endlich tritt seine Majestät ein und empfiehlt dem Musiker zu spielen. Der sieht sich nach einem Stuhle um. Vergeblich, nirgends ist einer zu sehen. Vor dem Angesicht des Sultans darf kein Sterblicher sich niedersetzen. Aber um des Himmels willen, es ist ja absolut unmöglich, stehend Klavier zu spielen. Nach einiger Zeit erbarmt sich der Sultan des Künstlers. Auf seinen Wink bringt eines der lebendigen Klavierbeine aus einem Nebengemach einen Stuhl herbei und das Spiel beginnt.

Se. Majestät hört aufmerksam zu oder thut doch so. Se. Majestät hat auch ein zureichend gebildetes Ohr und einen genügenden scharfen Blick, um zu sehen, dass die Anwesenden an dem Spiel grosses Wohlgefallen finden. Das verletz seine Eitelkeit; er ruft dem Künstler im brüskem Tone zu, er solle zu spielen aufhören und setzt sich selber an's Klavier. Jetzt erfolgt allgemeines Beifallsgemurmel, namentlich auf der Seite der Gallerie, auf der die Eunuchen stehen. Die haben nämlich eine ganz besondere Vorliebe für falsche Noten, und an solchen war natürlich kein Mangel.

**Ein Amerikaner über die deutschen und französischen Soldaten.** General Hickenlooper, der früher in Shermans Stab gedient hat, von dem man also voraussetzen kann, dass er ein Urtheil in militärischen Dingen hat,

ist kürzlich von einer europäischen Reise zurückgekehrt. Ueber den Unterschied zwischen deutschen und französischen Soldaten äusserte er sich einem Berichterstatter gegenüber folgendermassen: „Ich war erstaunt, als ich „drüben“ die Vorbereitungen sah, welche von Deutschland und Frankreich für den nächsten Krieg getroffen werden. Ich sehe nicht ein, wie dieser Krieg vermieden werden könnte! Ich bin der sicheren Ueberzeugung, dass Frankreich im nächsten Kriege eine Niederlage, wie es eine ähnliche noch nie zuvor erlebt hat, erleben wird! Keine Armee hat einen solch' gewaltigen Eindruck auf mich gemacht, als die deutsche. Und dabei exorzieren und manövriren diese Soldaten mit einer unermüdlischen Ausdauer.“

Der deutsche Soldat steht des Morgens um 4 Uhr auf und exorzirt mit voller Anrüstung bis 12 Uhr Mittags. Die Soldaten sehen einen Angriff von Seiten Frankreichs bestimmt entgegen. Dass Frankreich dabei am schlechtesten fahren wird, steht ausser allem Zweifel. Die französischen Soldaten sind im Gegensatz zu den deutschen von bedeutend kleinerer Gestalt. Dabei ist der Mangel an Disziplin sehr auffällig. Die Uniformen hängen nachlässig und schlotterig herab, während die Soldaten selbst den Eindruck des Weibischen und Verweichelichten auf den unparteiischen Beobachter machen.“

Eine der beiden **Grossthaten Luther's** ist die Uebersetzung der Bibel. Dass aber vor Luther gar keine Verdeutschung der Bibel existirt habe, ist ein noch jetzt in der ichtgelehrten Welt vielfach verbreiteter Irrthum. Die älteste, allerdings nur nach der Vulgata gefertigte Uebersetzung der Bibel in's Deutsche ist die des Mathias von Beheim (um 1343). Anton Koburger gab 1483 eine Bibelübersetzung heraus, wieder eine andere ein gewisser Ottmar 1507. Luther begann 1517 an der seinigen zu arbeiten und vollendete sie 1534.

**Die Zeitungen der Welt.** Nach den neuesten statistischen Mittheilungen erscheinen an Zeitungen und Zeitschriften in Deutschland ca. 3800, in England ca. 2500, in Frankreich ca. 2000, in Oesterreich-Ungarn ca. 1800, in Italien ca. 1200, in Russland ca. 500, in der Schweiz ca. 500, in Spanien ca. 350, in Belgien ca. 300, in Schweden ca. 300, in Dänemark ca. 250, in Holland ca. 250, in Portugal ca. 250, in der Türkei ca. 100, in Griechenland ca. 100, in Australien ca. 100, in Afrika ca. 100, in Asien ca. 500 und in Nord- und Süd-Amerika 9500. Das heisst Auswahl, und doch ist Keinem eine Zeitung ganz recht.

**Frömmigkeit.** Im Monat September d. J. wurden in der Kirche der Mutter Gottes von Lourdes in Frankreich 6200 Messen gelesen und an 83,000 Kommunikanten das Abendmahl ausgetheilt. In demselben Monat wurde die Kirche von 21,980 Pilgern und 11 Bischöfen verschiedener Nationen besucht.

Kaffee. Santos, 26. Dezember.

Verkauft wurden heute 2000 Sack. Markt matt.	
Zufuhr vom 1. bis 24.	82,025 Sack.
„ am 26.	4,896 „
Durchschnittliche Zufuhr pr. Tag	3,162 „
Verkäufe seit dem 1. d.	115,200 „
Vorrath 1. und 2. Hand	305,860 „

Die Pauta semanal der Alfandega und Mesa de Rendas, vom 26.—31. Dezbr. ist folgende:

	pr. Kilo.		pr. Kilo
Café bom	650 rs.	Fumo bom	1\$600 «
Café escolha	550 «	Fumo, retalhos	600 «
Algodão em rama	460 «	Borracha fina	1\$500 «
Couros seccos	430 «	Borracha extra	1\$800 «
Couros salgados	300 «	Borracha	640 «
Esteiras, cento	3\$000	Pedra para lastro	ton. 2\$400.

Hafenverkehr in Santos.

Erwartete Dampfer:  
Birmania, von Genua, d. 29.  
Victoria, von den Südhäfen, d. 30.  
Kronprinz Fr. Wilhelm, von Bremen, d. 30.  
Rio Negro, von den Südhäfen, d. 30.  
Aymoré, von Rio, d. 1. Jan.  
Rio Paraná, von Rio, d. 2.  
Abgehende Dampfer:  
Victoria, nach Rio, d. 30.  
Dalton, nach New-York, d. 30.  
Bretagne, nach Genua, d. 30.  
Rio Negro, nach Rio, d. 30.  
Rio Paraná, am 2. Jan., Mittags, nach:  
Paraguá, Desterro, Rio Grande, Pelotas und Porto Alegre.

Wechselcours am 28. Dezember.

(London & Brazilian Bank in S. Paulo.)	
London (Bank) 90 Tg.	423 3/4 rs.
Paris do.	402 rs.
Hamburg do.	501 rs.

Evangelischer Gottesdienst

findet statt ausser in Rio Claro an folgenden Orten:  
Am 29. Dez.: S. João da Boa Vista bei Nicolaus Rehder;  
30. „ Abends Ankunft und am 31. Aufenthalt in S. Paulo;  
1. Januar 1888: S. Paulo, 11 Uhr, in der deutschen Schule;  
6. „ in Friedburg;  
8. „ Vorm. 10 Uhr, in Campinas;  
8. „ Nachm. 1 Uhr, in Rocinha.  
Zugleich möchte ich ersuchen, die Papiere zu Trauungen rechtzeitig einzusenden, damit ich das nöthige kirchliche Angebot besorgen kann.  
Pastor J. J. Zink.

Eine gebrauchte, aber noch gute **Hobelbank** ist preiswürdig zu verkaufen. Rua S. José 53.



### Deutsche Schule.

Am 9. Januar wird der Unterricht wieder seinen Anfang nehmen.  
 Neuanmeldungen werden im Schullokal, Rua Florencio de Abreu N. 19, von heute ab täglich von 10—12 Uhr entgegengenommen.  
 Im Interesse der Ordnung des Unterrichts wird gebeten, möglichst frühzeitig die Anmeldungen bewirken zu wollen.

Paul Issbner,  
 Oberlehrer der deutschen Schule.

### Deutsch-brasilianische Schule.

Hiermit bringe den geehrten Eltern zur gefälligen Kenntnissnahme, dass die Ferien dieser Schule vom 24. Dezember bis zum 9. Januar 1888 dauern. Neuanmeldungen können von heute an gemacht werden.

S. Paulo, 20. Dez. 1887.  
 Der Direktor: F. Böschenstein.

### Gesellschaft Germania.

Die in der letzten Generalversammlung ausgetheilten 10 Aktien N. 82, 83, 84, 93, 99, 100, 106, 108, 113 und 114 können bei unserem Kassierer, Herrn Jorge Seckler, eingelöst werden.

Ernst Heinke,  
 Schriftführer.

### Verein

## ZUM GUTEN ABEND.

Sonnabend den 31. Dezember

## SYLVESTER-BALL

in den Räumlichkeiten des Club Gymnastico Portuguez  
 Rua do Imperador.

Carl Herbst, I. Secretär.

### Deutscher Männergesangverein

## LYRA.

Sonnabend den 31. Dezember 1887

## SYLVESTER-BALL

Musik der italienischen Kapelle.

Anfang 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

I. A.: H. Hafnerreffer, I. Schriftführer.

### Skandinaver.

Undertegnede indbyde ärede hervärende Skandinaver til et Möde 2 Nytaarsdag Eftm. Kl. 7 i Hr. Restavratör Frits Abrahams Lokale, Rua Santa Ephigenia, for eventuelt at tage Bestemelse angaaende en festlig Sammenkomst.

Chr. Rosted. Oscar Holst.  
 P. M. Dabelsteen. P. Hansen.

### Statt besonderer Meldung

erlauben sich Freunden und Bekannten ihre Verlobung anzuzeigen:

Bruno Wilhelmi

Clara Krüger

aus Berlin.

São Paulo, 25. Dezember 1887.

## Echten Madeira-Wein

in grossen und kleinen Gebinden empfang und empfiehlt

### OTTO SCHLOENBACH

Rua de S. Bento 39.

Ein komplettes Tischlerwerkzeug mit Eisentheilen für Holzdrehbauk, sowie diverse neue Kleidungsstücke, 14 Met. braune Seide, ein Tigerfell und sonstige Sachen sind Abreise halber billig zu verkaufen.

Rua Triumpho N. 3.

### Zwei tüchtige

### Klempnergehülfen

finden dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn, bei Antonio Columbus, Rua Alegre 33.

### Gasthaus

## „Zur weissen Taube“.

Dem geehrten Publikum gestattet sich hiermit der ergebenst Unterzeichnete, sein in der

### RUA DO TRIUMPHO N. 3

nahe der Bahnhöfe

bequem gelegenes Gast- und Speisehaus in gefälliger Erinnerung zu bringen. Besonders aufmerksam mache auf freundliche, sauber ausgestattete Zimmer, gute gediegene Küche, sowie vorzügliche Getränke, wie es denn auch an aufmerksamer und zuvorkommender Bedienung in keiner Weise fehlen wird. Für Pensionisten somit wohl empfehlenswerth.

Um recht vielseitigen Zuspruch bittend, empfiehlt sich

Hochachtungsvoll  
 Joseph Zubler.

Ein tüchtiger Ofenarbeiter wird für sofort gesucht.

Rua S. Iphigenia N. 42.

## Gesellschaft Germania.

Sonnabend den 31. Dezember

# SYLVESTER-BALL

Nach 12 Uhr:

Verloosung des Christbaums, sowie der eingegangenen Geschenke.

Einer recht zahlreichen Betheiligung sieht entgegen

DER VORSTAND.

### Die Schlosserei von Carl Plaster

hält sich für alle in dieses Fach schlagende Arbeiten, sowohl neue Bestellungen als Reparaturen aller Art, hiermit bestens empfohlen. Die neuesten verbesserten Maschinen, mit denen die Werkstätte ausgerüstet ist, gestatten jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten und das Publikum prompt und billig zu bedienen.

Carl Plaster.

Meine Wohnung befindet sich von jetzt ab  
 Rua Santa Iphigenia N. 60 (rothes Chalet)  
 Sophie Schoeler, Hebamme.

### Der Advokat

Dr. Victor da Silva Ayrosa

offerirt seine Dienste der geehrten deutschen Kolonie und denjenigen Personen, die ihn mit ihrem Vertrauen beehren wollen. Derselbe ist zu sprechen in seinem Bureau: Rua S. Bento N. 42, von 11 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags.  
 Wohnung: Rua do Conselheiro Crispiniano N. 2 S. Paulo.

### FrISCHE Sendung von

## Backobst als:

Aepfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen, Bickbeeren, Sultan-Rosinen, Corinthen.

## Halsenfrüchte:

gelbe und grüne Victoria-Erbsen, dito dito Splitt-Erbsen.

## Böhmische Linsen,

Graupen, Gries, Reismehl, Buchweizen und Hafergrütze, Perlsgo.

## Westphälischer Schinken,

geräucherter Speck und Mettwurst.

## Holländer-, Sahnen- und Eidamer-Käse.

## FrISCHE Holländer Vollhäringe,

Magdeburger Sauerkraut, Gewürz- und Pfeffer-Gurken, Stangen-Spargel in Latten.

## Vanille, Cordonom und Johannisbrot,

gelbe und weisse Ankerseife.

## FrISCHE Tafelhonig

Kolonie-Produkte, als: Butter, Fett, Pökelfleisch und Cigarren empfang und empfiehlt

Oskar Wienke, Rua Bambús 42 Ecke der Rua Victoria.

## Augenarzt.

Der Spezialist

DR. CARLOS PENNA

ordinirt täglich von 1—3 Uhr

55 — Rua da Imperatriz — 55

und wohnt:

Rua do Barão de Itapetininga 6.

Telephon 42.

### Gasthaus

## „Zum Deutschen Haus“

RIO DE JANEIRO

TRAVESSA DO PAÇO N. 5 Sobrado

Unterzeichneter empfiehlt den hier in Rio ankommenden Fremden sein in der Nähe des Hafens gelegenes, gut eingerichtetes Hotel. Pferdebahnen nach allen Richtungen. Auskunft wird Jedem ertheilt.

Deutsche Zeitungen.

Achtungsvoll

A. Bromberg.

## Maiwein-Essenz

aus frischem Waldmeister

à Flasche Rs. 2000.

Eine Flasche Essenz genügt zu einer Bowle von 5—6 Flaschen Wein, wozu sich leichter Mosel am besten eignet. Diese Essenz enthält genügend Zucker für obiges Quantum, doch kann je nach Belieben noch etwas zugesetzt werden.

GUILH. CHRISTOFFEL & C.

Hrn. Krempel.

Sie scheinen Ihr Versprechen vergessen zu haben.  
 F. Hipsel.

### Neue Dampfmühle.

Dem verehrlichen Publikum zur gefl. Notiz, dass ich in Travessa do Seminario N. 14 eine Dampfmühle errichtet habe und stets gut gemahlene Fubá, Kaffee, Salz u. s. w. in bester Qualität vorrätzig halte. Preise billigst.

Carl Plaster & Co.

### Feinstes Roggenmehl

à Fass 200000

empfehlen  
 Guilherme Christoffel & C.

Gesucht wird ein junges Mädchen für Küche und Hausarbeit. Adressen wolle man unter A. A. an die Expedition d. Ztg. abgeben.

### Nähmaschinen-Reparatur-Anstalt.



Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, dass ich in Rua S. José N. 68 ein Geschäft in obiger Branche eröffnet habe und nehme daselbst Maschinen in allen Systemen zur Reparatur entgegen, für deren accurate und schnelle Ausführung garantire.

Hochachtungsvoll

C. A. Becker.

### Dr. Joaquim de Azambuja

Advokat

besorgt alle in seinen Beruf einschlagenden Geschäfte, besonders gerichtliche und freundschaftliche Liquidationen, Aufträge bei Banken, Compagnien und Repartições publicos.

Bureau: Rua do Imperador N. 8.

S. PAULO.

### Gasthaus „Zum Deutschen Hof“.

Meinen geehrten reisenden wie auch den hier ansässigen deutschen Landsleuten erlaube mir, mein in der Nähe der Bahnhofe

### RUA DO BOM RETIRO N. 7

gelegenes Gast- und Speisehaus bestens zu empfehlen. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mich beehrenden Gäste in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen, indem sowohl für vorzügliche Getränke als für gute gediegene Küche bestens Sorge getragen wird; auch stehen den S. Paulo besuchenden Reisenden, sowie den Pensionisten schöne helle und geräumige Zimmer zur Verfügung.

Reelle und prompte Bedienung, bei soliden Preisen, zusichernd, sieht geneigtem Zuspruch entgegen

Adolf Tietzmann.

### Dr. MATHIAS LEX

pract. Arzt, Operateur und Augenarzt,

besonders erfahren und geübt bei Kinderkrankheiten, hat seine Wohnung und Consultorium Rua do Ouvidor Nr. 42

Sprechstunden von Morgens 10—12 Uhr und von 3—5 Uhr Nachmittags.

Für Unbemittelte gratis.

### Deutsche Köchin, perfekt in allen häuslichen Arbeiten, sucht Stelle in einem deutschen Hause. Näheres Rua do Triumpho 3.

Ein Saal und Schlafzimmer ist zu vermieten. Rua 25 de Março N. 24.

### Norddeutscher Lloyd von Bremen.

Der Dampfer KRONPRINZ FRIED. WILHELM wird Ende dieses Monats erwartet und geht am 10. Januar 1888 nach:

Rio de Janeiro, Bahia, Lissabon, Antwerpen und Bremen

Arzt und Wärterin befinden sich an Bord. Für Passagen etc. wende man sich an die Agenten in Santos

Zerrenner Bülow & C. Rua de José Ricardo 2.

In SÃO PAULO — Rua S. Bento N. 81.

### DEUTSCHE SCHULE in RIO CLARO.

Den deutschen Familienvätern in hiesiger Stadt diene zur Nachricht, dass die Ferien bis Montag den 9. Januar dauern. Mit Beginn des neuen Jahres werden auch wieder Anfänger aufgenommen.

In aller Hochachtung  
 Theodor Kölle.

Rio Claro, 26. Dez. 1887.

## JOÃO HOLL

Rua S. Bento 26. Rua S. Bento 26.

Kleidermacher für Herren.

Gründung des Geschäfts 1867.

Ich erlaube mir, meinen werthen Kunden hier und anwärts untenstehend ein Preisverzeichniss der in meinem Atelier angefertigten Kleidungsstücke bekannt zu geben.

Aus den besten und modernsten Stoffen, von welchen ich stets eine grosse Auswahl auf Lager halte, hergestellt, zeichnen sich meine Anzüge durch eleganten Schnitt und dauerhafte Arbeit, sowie durch billige aber feste Preise aus. Jeder Auftrag, sowohl einzelne Kleidungsstücke als ganze Anzüge betreffend, wird in kürzester Frist effectuirt, da ich stets über genügende Arbeitskräfte verfüge.

Ich empfehle zu nachstehenden festen Preisen:

Jaquet casemira	24\$	28\$	30\$	32\$	35\$
Hose	12\$	14\$	15\$	16\$	18\$
Weste	8\$	8\$	10\$	10\$	12\$
Ganze Anzüge	44\$	50\$	55\$	58\$	65\$
Tailen-Jaquet	35\$	38\$	40\$	43\$	45\$
Hose	12\$	13\$	15\$	16\$	18\$
Weste	8\$	9\$	10\$	11\$	12\$
Ganze Anzüge	55\$	60\$	65\$	70\$	75\$
Schwarzer Gehrock	50\$	55\$	60\$	65\$	
Hose	18\$	20\$	22\$	22\$	
Weste	10\$	10\$	12\$	13\$	
Ganze Anzüge	78\$	85\$	94\$	100\$	
Weisse leinene Hose	11\$	12\$	13\$		
„ „ Weste	8\$	9\$	10\$		
„ „ Fustão	10\$				
„ „ Seidene	12\$				
„ „ Wollene	11\$				
Ueberzieher	40\$	45\$	50\$		
Staub-Mäntel	9\$	(auf Lager)			
Graue leinene Hosen zur Arbeit	7\$				
„ „ Paletots	8\$				

Rua S. Bento 26. JOÃO HOLL Kleidermacher. Rua S. Bento 26.

### Empfang eine grosse Sendung

## Weizenmehl

besten Qualität, welches in Fässern sowohl als Säcken zu billigsten Preisen offerire. Pro Sack 108000.

Otto Jordan in Rio Claro.

### Deutscher Arzt.

DR. ADOLPH LUTZ

hat sein Consultorium nach Rua S. Bento 42

verlegt. Sprechstunden von 11—1 Uhr.

Wohnung: Rua do Gazometro 37.

Allgem. Klinik. Spec.: Hautkrankheiten.

Ein freundlicher Saal, mit oder ohne Möbel, ist zu vermieten. Rua S. Iphigenia N. 60.

Ein verheiratheter deutscher

## Gärtner,

welcher in Blumen-, Obst-, Gemüse-, Wein-Kultur etc. erfahren und 4 Jahre in Brasilien ist, wünscht Stellung bei einer Herrschaft. Näheres in der Expedition d. Blt.



## KAISERLICH DEUTSCHE POST

Der Postdampfer

### DESTERRO

Kapitän Dreyer

geht am 2. Januar 1888 über Rio, Bahia und Lissabon nach HAMBURG.

Der Postdampfer

### BUENOS AYRES

Kapitän Löwe

geht am 10. Januar über Rio, Bahia und Lissabon nach HAMBURG.

Der Postdampfer

### VALPARAISO

Kapitän J. Riedel

geht am 17. Jan. über Rio, Bahia und Lissabon nach HAMBURG.

An Bord der Dampfer befinden sich Arzt und Wärterin. Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

In Santos: EDWARD JOHNSTON & C.

Rua de Santo Antonio 42.

In São Paulo: FR. KRUEGER

Rua da Estação 8.

Druck und Verlag von G. Trebitz.